Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle, auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 571. **Halle a. S., Mittwoch, den 7. Dezember.** **1910.**

Deutscher Reichstag.

95. Sitzung vom Dienstag, den 6. Dezember 1910, nachm. 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: Dr. **Delbrück.**

Zweite Lesung des Arbeitskammergesetzes.

Die Beratung wird fortgesetzt beim § 2, der den Zweck der Arbeitskammern festlegt. Sie sollen die gemeinsamen gewerblichen und wirtschaftlichen Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der in ihnen vertretenen Gewerbezweige sowie die auf dem gleichen Gebiete liegenden besonderen Interessen der beteiligten Arbeitnehmer unter gleichmäßiger Berücksichtigung der Arbeitgeberinteressen wahrnehmen.

Abg. **Manz** (Vpt.) bekämpft einen vom Abg. Bömelburg (Soz.) begründeten Antrag der Sozialdemokraten, der die Beziehung auf die Arbeitgeberinteressen streichen will. Wir stehen auf dem Boden der Parität; der Antrag der Sozialdemokraten bedeutet ein Mißtrauensvotum gegen die Arbeitgeber.

Nach längerer Erörterung über diese Frage wird der Antrag der Sozialdemokraten abgelehnt und § 2 unverändert angenommen, ebenso §§ 3 und 4.

Nach § 5 sollen Angelegenheiten, die nur die Verhältnisse einzelner Betriebe betreffen, nicht von den Arbeitskammern behandelt werden.

Abg. **Bömelburg** (Soz.) beantragt Streichung dieses Paragraphen.

Abg. **Manz** (Vp.) empfiehlt Beibehaltung, gerade damit die Arbeitskammer ein Friedensinstrument bleibt.

Auf Anfrage der Sozialdemokraten nach der Begriffsbestimmung des einzelnen Betriebes erklärt

Ministerialdirektor **Caspar,** die Frage könne praktisch nur von Fall zu Fall beantwortet werden. Eine Untersuchung der Verhältnisse in einzelnen Betrieben gehöre nicht zur Zuständigkeit der Arbeitskammer.

Abg. **Hué** (Soz.) meint, man wolle also die Großbetriebe von den „Segnungen" dieses Gesetzes ausnehmen.

§ 5 wird aufrecht erhalten, ebenso § 6.

§ 7 bestimmt die Zuständigkeit der Arbeitskammern auf die einzelnen Personengruppen. Die Kommission hat die Zuständigkeit auf die Eisenbahnarbeiter ausgedehnt. Die Regierung hat diesen Beschluß schon in der Kommission für unannehmbar erklärt. Mit der Ausdehnung der Zuständigkeit auf die Betriebsbeamten der Privatbetriebe ist die Regierung einverstanden. In bezug auf die Handelsangestellten hat sich die Kommission auf eine Resolution beschränkt, die den Wunsch nach Schaffung besonderer Kammern ausspricht. Die Fortschrittliche Volkspartei bringt einen Antrag ein, der durch Aufnahme einer bezüglichen Bestimmung in den Text des Gesetzes die Errichtung solcher Kammern für Handelsangestellte sicherstellen will.

Abg. **Irl** (Ztr.) beantragt, ausdrücklich festzulegen, daß nur seßhafte Personen unter das Gesetz fallen, nicht solche, die bloß vorübergehend und gelegentlich oder auch in einem anderen Betriebe tätig sind.

Abg. Dr. **Potthoff** (Vp.) vertritt den Antrag seiner Parteifreunde und ersucht, an der Einbeziehung der Eisenbahnarbeiter festzuhalten. Eine Resolution sei nur eine Seifenblase, ein fauler Wechsel auf die Zukunft. Man will die Handlungsgehilfen nach bayerischem Muster mit sozialpolitischen Ausschüssen bei den Handelskammern abfinden, aber das genügt den Handlungsgehilfen nicht.

Staatssekretär Dr. **Delbrück** erklärt nochmals, daß die Regierung den Kommissionsbeschluß über die Eisenbahnarbeiter aus Gründen des öffentlichen Interesses ablehnen müsse. Ebenso sei sie nicht in der Lage, dem Antrage der Volkspartei ihre Zustimmung zu geben. Es entspricht dem Wunsche der Handelsangestellten selbst nicht, verschieden behandelt zu werden, je nachdem sie in Fabrik- oder in Handelsbetrieben beschäftigt sind und auch in bezug auf die Errichtung besonderer Kammern im allgemeinen gehen die Meinungen in den beteiligten Kreisen weit auseinander. Die Tragweite ist nicht zu übersehen.

Abg. **v. Bollo** (kons.) begründet die ablehnende Stellung seiner Parteifreunde gegen den Kommissionsbeschluß auf Einbeziehung der Eisenbahnarbeiter. Bei Aufrechterhaltung desselben würden seine Freunde das ganze Gesetz ablehnen müssen.

Abg. **Schwabach** (ntl.): Wir sind damit einverstanden, daß die Eisenbahnarbeiter aus dem Gesetz herausbleiben, denn die Eisenbahnarbeiter sind keine selbständigen Betriebe, sondern nur Reparaturwerkstätten. Die Eisenbahnarbeiter haben sich ja schon selbst zu großen staatstreuen Verbänden zusammengeschlossen, die auf das Koalitionsrecht und das Streikrecht verzichten. Würden die Kommissionsbeschlüsse Gesetz werden, so würden wir den Eisenbahnarbeitern und ihren Verbänden keinen guten Dienst tun. Wichtiger ist die Durchführung der von uns angeregten Resolution; die einen organischen Ausbau der Arbeiterausschüsse und eine Sicherung des Arbeitsverhältnisses der Mitglieder dieser Ausschüsse fordern. (Beifall.)

Abg. **Hoch** (Soz.) begründet einen Antrag seiner Partei auf Einbeziehung der Land- und Forstarbeiter, der Seeleute und Bureauangestellten. Mit der Resolution will man die Arbeiter nur täuschen. Das ist die bekannte nationalliberale Methode.

Abg. **Behrens** (wirtsch. Vgg.): Die Anträge der Sozialdemokraten sind undurchführbar, sie bringen nur das Gesetz in Gefahr. Die Sozialdemokraten sind durchaus reaktionär. Wir freuen uns auf das Zustandekommen des Gesetzes, denn wir sind wahrhaft arbeiterfreundlich. (Lachen links.) Den Antrag der Volkspartei lehnen wir ab, an der Einbeziehung der Eisenbahnarbeiter aber halten wir fest.

Abg. **Trimborn** (Ztr.): Wir lehnen die Anträge der Fortschrittler und der Sozialdemokraten ab. Die Vorlage ist in der Kommission erheblich verbessert worden dadurch, daß die technischen Angestellten einbezogen worden sind. Die Mehrheit der Handlungsgehilfen will aber von einer Einbeziehung nichts wissen. Der Redner erzählt, daß er in der Kommission den Wunsch des abwesenden Dr. Potthoff, seinen Antrag in bezug auf die Handelsgehilfen zu vertreten, nicht habe erfüllen können, weil er eine Reise nach Palästina habe antreten müssen. (Heiterkeit.) Bei diesem Gesetz solle man daran denken: qui trop embrasse, mal etrient éteint..

Abg. **Horn** (Reuß, ntl.): 200 000 Handlungsgehilfen wünschen die Einbeziehung in die Arbeitskammern nicht; nur Organisationen mit 23 000 Mitgliedern haben sich dafür ausgesprochen.

Abg. **Schirmer** (Ztr.): Das provozierende Auftreten der Sozialdemokraten mit ihren aussichtslosen Anträgen schädigt nur die Arbeitersache. Aber gerade, weil die Eisenbahnarbeiter königstreu sind, ist die Haltung der Regierung bedauerlich. Man hat das Gespenst des Eisenbahnstreiks heraufbeschworen.

Abg. **Hué** (Soz.): Eine Urabstimmung der Staatsarbeiter würde sicherlich eine große Stimmenzahl für die Einbeziehung ergeben. Es muß festgestellt werden, daß die Konservativen gegen den grundlegenden § 1, also gegen die ganze Vorlage gestimmt haben. Es ist bezeichnend, daß sich heute ein Vertreter der christlich-nationalen Arbeiter die konservativen Argumente, sogar teilweise wörtlich, zu eigen gemacht hat.

Abg. Dr. **Potthoff** (Vp.): Der heutige Entwurf ist besser als der ursprüngliche, aber er befriedigt noch nicht. Das ist die Schuld des Zentrums. Die angebliche Mehrheit der Handlungsgehilfen gegen die Einbeziehung besteht gar nicht, sie ist nur vorgetäuscht worden von dem ehemaligen Vorsitzenden des deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbandes durch von ihm veranlaßte Zustimmungskundgebungen und Telegramme aus allen Teilen des Reiches. Wir werden schließlich für die Resolution stimmen, da uns nichts anderes übrig bleibt.

Nach weiteren Bemerkungen meist persönlicher Natur wird abgestimmt. Abgelehnt werden der Antrag der Sozialdemokraten (Einbeziehung von Land- und Torfarbeitern, Seeleuten usw.), ferner der Zentrumsantrag (nicht seßhafte Arbeitnehmer) und der volksparteiliche Antrag (Handelsangestellte). Die Abstimmung über den Kommissionsbeschluß, betreffend die Eisenbahnarbeiter, bleibt zunächst zweifelhaft. Für die Einbeziehung der Eisenbahnarbeiter stimmen die Sozialdemokraten, die fortschrittliche Volkspartei und die wirtschaftliche Vereinigung geschlossen, das Zentrum etwa zu einem Drittel. Nach der Gegenprobe erklärt der Präsident, daß das Bureau einig sei, daß die Mehrheit sich für Aufrechterhaltung des Kommissionsbeschlusses ausgesprochen habe. Als dann über den ganzen, somit unverändert gebliebenen § 7 der Kommissionsvorlage abgestimmt wird, ergibt sich das gleiche Abstimmungsverhältnis. Ein Hammelsprung, den der Präsident anordnet, ergibt, daß der § 7 mit 132 gegen 115 Stimmen angenommen ist.

Mittwoch 1 Uhr Weiterberatung.

Schluß 6½ Uhr.

Das Friedberger Bombenattentat vor Gericht.

(Telegr. Bericht.)

□ **Gießen,** 6. Dezember.

Unter außerordentlichem Andrange des Publikums begann heute kurz nach 9 Uhr vormittags vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung in der Friedberger Bombenattentats- und Bankraubaffäre, die am 22. Juni d. J. in ganz Deutschland das größte Aufsehen erregte. Auf der Anklagebank sitzt der erst 20jährige Monteur Friedrich Karl Werner aus Kaiserslautern, der seinerzeit mit dem Mechaniker Otto Winges aus Leipzig zusammen die ihm zur Last gelegten Taten verübt hat. Bekanntlich erschoß sich Winges auf der Flucht, so daß die Anklage sich heute ausschließlich gegen Werner richtet.

Den Vorsitz im Gerichtshof führt Landgerichtsrat Schmidt, die Anklagebehörde vertritt Oberstaatsanwalt Lang, während als Verteidiger des Angeklagten Werner Rechtsanwalt Dr. Luteur (Kaiserslautern) tätig ist. Obwohl der Eintritt zum Zuhörerraum nur gegen Karten gestattet ist, ist der Zudrang des Publikums, unter dem sich zahlreiche Friedberger Bürger befinden, dermaßen groß, daß ein Gendarmerieaufgebot zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Gerichtsgebäude herangezogen werden mußte. Vor dem Gerichtssitzle liegt die bei dem Dynamitattentat auf das Friedberger Rathaus benutzte Metallhülse, die der Täter mit dem von ihm in der Pulverfabrik St. Ingbert gestohlenen Dynamit gefüllt hatte. Ferner liegt dort der Revolver, mit dem der inzwischen durch Selbstmord aus dem Leben geschiedene Komplize des Angeklagten, Winges, den Vorsteher der Reichsbankfiliale in Friedberg, Meyer, zu erschießen versuchte. Auch sieht man die Teile zweier alter Blechbüchsen auf dem Gerichtstische liegen. Sie rühren von den inzwischen auseinander genommenen Bomben her, die der Winges an seinem Fahrrade befestigt hatte, als er in die Reichsbankniederlassung hineinging. Mehrere Photographien, die den Geschworenen zur Kenntnisnahme unterbreitet werden sollen, zeigen die Fassade und das Innere des demolierten Friedberger Rathauses. Als chemischer Sachverständiger ist der bekannte Frankfurter Gerichtschemiker Dr. Popp anwesend. Ein weiterer Sachverständiger ist der Direktor der Pulverfabrik Hanau Paethow, der seinerzeit die von Werner und Winges fabrizierten Bomben auf maschinellem Wege geöffnet und dabei festgestellt hat, daß ihr Inhalt aus einer Nitroglyzerinlösung, also aus einem der stärksten Sprengstoffe bestand, untersucht hat.

Der Angeklagte Werner

wird kurz vor Beginn der Verhandlung von mehreren Beamten des Untersuchungsgefängnisses vorgeführt. Er ist ein mittelgroßer, schmächtiger junger Mann mit glattem schmalen Gesicht, blondem Haar und einem Anflug von Schnurrbart. Er trägt seine eigene Kleidung, in der er seinerzeit in Barmen in einem Automatenrestaurant erkannt und festgenommen wurde. Zu seiner Personalfeststellung gibt er an, daß er am 29. September 1890 in Kaiserslautern in der Pfalz geboren sei und dort die Oberrealschule besucht habe. Er habe sein Einjährigenexamen gemacht und sei zuletzt Dachdecker gewesen. Auf weiteres Befragen gibt er an, daß er mehrfach vorbestraft sei. Nach dem Eröffnungsbeschluß wird er beschuldigt:

1. eines schweren nächtlichen Einbruchsdiebstahls in die Pulverfabrik St. Ingbert in der Pfalz, 2. eines Bombenattentats auf die Villa des Bankiers Majer in Frankfurt a. M., 3. einer schweren Erpressung, begangen an dem Bankier Majer in Frankfurt a. M., während dessen Aufenthalts in Bad Homburg v. d. H., 4. des Bombenattentats auf das Friedberger Rathaus in Verbindung mit einem Totschlagversuch und 5. wegen Teilnahme an dem Raubmordversuch auf den Reichsbankvorstand Mayer in Friedberg.

Der Vorsitzende richtet zunächst an den Angeklagten die Frage: Was sind Sie? Angekl.: Dachdecker. Vors.: Sie sind vorbestraft? Angekl.: Ja, mit einem Jahre zwei Monaten Gefängnis wegen Diebstahls. Vors.: Sie bekennen sich schuldig? Angekl.: Ja. Vors.: Was sind ihre Eltern und wo haben Sie die Schule besucht? Ich habe die Realschule in Kaiserslautern besucht, mein Vater war dort Dachdeckermeister. Vors.: Sie haben einmal bei einem Juwelier in Kaiserslautern

für 8000 Mark Juwelen gestohlen?

Angekl.: Ja. Vors.: Sie haben sich auch schon seit jeher für physikalische Versuche interessiert? Angekl.: Jawohl. Vors.: Wo lernten Sie Winges kennen? Angekl.: In einem bayerischen Gefängnis, in dem ich meine Strafe verbüßte. Infolge bedingter Begnadigung wurden wir beide zusammen vorzeitig entlassen. Vors.: Sie hatten sich gegenseitig in Ihren bösen Neigungen verstärkt? Angekl.: Ja. Vors.: Die Taten, die Sie planten, sollten mit Sprengstoffen vorgenommen werden? Angekl.: Ja. Vors.: Wann wurden Sie aus dem Gefängnis entlassen? Angekl.: Im März vorigen Jahres. Ich ging zu meinen Eltern, die aber auf Winges Verdacht hatten, daß er mich beeinflussen könnte. Ich wurde daher scharf beobachtet. Vors.: Die Eltern warnten Sie also vor Winges? Angekl.: Ja. Winges schrieb mir später, er wolle in Leipzig mit Sprengpulver Erpressungen verüben. Ich habe daher zunächst Weißpulver hergestellt. Vors.: Sie haben sich auch ein Buch von Beckmann über Chemie angeschafft. Der Angeklagte bejaht die Frage und legt das Buch vor. Vors.: Im April hatte Winges in Leipzig bei einem Ingenieur Unterschlagungen begangen. Angekl.: Ja, die Staatsanwaltschaft vermutete, daß das Geld bei mir versteckt sei und es fand daher bei mir eine Haussuchung statt. Winges schrieb mir dann und erwartete mich am Markt in Kaiserslautern. Ich verschwand von Hause und Winges händigte mir bei unserem Zusammentreffen 200 Mark ein. Wir trafen uns in Mannheim und gingen von dort nach Frankfurt, wo wir einige Wochen im „Hotel Luitpold" logierten. Dann zogen wir zu einer Frau Engler und richteten uns eine Werkstätte ein. Die Apparate kauften wir bei der Firma Lautenschläger in der Moselstraße. Vors.: Sie kamen nun mit Ihren Versuchen nicht recht zustande? Angekl.: **Ja, ich schlug vor, die Pulverfabrik in St. Ingbert zu bestehlen.** Ich war früher einmal dort und kannte die Oertlichkeiten. Vors.: Wann fuhren Sie dorthin? Angekl.: Es war Sonnabend nacht am 3. Juni. Vors.: Sie hatten einen Teil Ihrer Diebeswerkzeuge mitgenommen? Angekl.: Ja. Vors.: Das andere notwendige Werkzeug kauften Sie in Saarbrücken. Angekl.: Ja. Vors.: Die Dynamitgewölbe in St. Ingbert sind in die Erde eingebaut? Angekl.: Ja, wir durchschnitten zuerst das Zinkblech und rissen dann die Tür auf. Uns kam mein gutes Orientierungsvermögen zugute. Wir fanden zunächst nur Zündschnuren und gingen daher in das Hauptwert. Dort stahlen wir etwa 80 Pfund Dynamit und haben es gemeinsam über den Zaun. Davon nahmen wir zwei Patete mit, die Zündschnur ließen wir liegen. Wir fuhren mit etwa 40 Pfund Dynamit nach Frankfurt zurück. Es handelte sich für uns nun darum, das Dynamit, das ja an sich nicht explosibel ist, zur Explosion zu bringen. Der Angeklagte schildert dann, wie er in Frankfurt verschiedene chemische Versuche vornahm. Während er im Laboratorium mit Knallquecksilber Versuche anstellte, fuhr Winges in die Umgebung von Frankfurt, um geeignete Orte für Verbrechen ausfindig zu machen.

Wir waren nun endlich so weit und es wurde die Erpressung an Bankier Majer besprochen. Winges kam mit dem Vorschlage zunächst heraus. In einer Schreibstube an der Zeil setzten wir die Briefe an Majer auf. Ich war anfänglich mit dem Verbrechen nicht einverstanden. Vors.: Die Briefe haben Sie aber mit entworfen? Angekl.: Ja. Vors.: Wie viel Dynamit war in den Blechbüchsen, die Sie zu Majer trugen? Angekl.: Wir nahmen etwa 50 Gramm mit. Wir fuhren dann die Bockenheimer Landstraße so entlang bis zur Villa des Bankiers. Vors.: Haben Sie die Bombe niedergelegt? Angekl.: Nein, das hat Winges getan. Vors.: Sie waren doch aber der Fachmann? Angekl.: Winges hat sich aber auch von jeher für Sprengstoffe interessiert.

Die Bomben wurden an dem Hause niedergelegt,

damit sie nur geringen Materialschaden anrichten konnten. Dynamit wirkt bekanntlich nur zerstörend auf die nächste Umgebung. Auf Befragen durch den Schwurgerichtsvorsitzenden Dr. Popp schildert der Angeklagte, wie sie im Walde die Dynamitwirkung ausprobierten. Auch aus Büchern hätten sie sich darüber orientiert. Bei dem Attentat auf die Villa des Bankiers sei er, als er den Schutzmann kommen sah, auf seinem Rade zurückgefahren, nachdem er noch einmal gepfiffen hatte. Unterwegs hörte er den Knall. Da in die Bühne auch Eisenstücke gesteckt waren, wurde die Explosionswirkung der Bombe erhöht. Winges kehrte noch einmal an den Schauplatz der Tat zurück und beobachtete, wie Feuerwehr und Polizei anrückten. Der Vorsitzende bringt hierauf den Erpresserbrief zur Verlesung, der nach dem Attentat an Bankier Majer geschrieben wurde. Es werden darin 10 000 Mark nach Amsterdam gefordert. Die Unterschrift sei in englischer Sprache gehalten, der Angeklagte deutet sie heute als „Internationale Verbrechervereinigung". **Er erklärt, die Zuschrift sollte auf eine**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19101207016/fragment/page=0001

englische Gesellschaft hinweisen und auch darauf, daß an den Erpressungen mehrere beteiligt wären, von denen einer bei einer Festnahme den anderen retten würde. Der Angeklagte trat mit seinem Komplizen nachher von dem Verbrechen zurück, da sie erfuhren, daß der Dienstmann, welcher den Brief zu Majer getragen hatte, von der Polizei bereits vernommen war. Der Angeklagte schrieb dann an Majer, daß er nichts unternehmen sollte, sonst würde ihn die Verbrechergesellschaft bestrafen. Am Schluß des Briefes heißt es: „Unglücklicher Mann, Sie sind abgeirrt. Mein Herr, Ihre Würfel sind gefallen." Im Anschluß an die Vernehmung soll dann die Zusammensetzung der Bomben erörtert werden. Der Vertreter der Anklage beantragt aus Gründen der öffentlichen Sicherheit die Oeffentlichkeit auszuschließen, stellt aber anheim, die Pressevertreter zuzulassen. Der Gerichtshof beschließt aber vollen Ausschluß der Oeffentlichkeit, auch für die Presse, für die etwa 20 Vertreter aus allen Teilen des Reiches erschienen sind. Auch die Journalisten müssen daher den Saal verlassen.

Die neue Fernsprechgebührenordnung.

□ **Berlin, 6. Dezember.**

Die Budgetkommission begann heute die Beratung der im vorigen Tagungsabschnitt eingebrachten Fernsprechgebührenordnung. Die Vorlage sieht eine Grund- und eine Gesprächgebühr vor, während die bisherige Pauschgebühr aufgehoben wird. Zwischen der Reichspostverwaltung und Mitgliedern der Kommission haben Erörterungen stattgefunden, die in der Hauptsache zu einer Verständigung auf einer in einem Antrage Racken (Ztr.) formulierten Grundlage geführt haben.

Das Kompromiß:

§ 1. Für jeden Anschluß an ein Fernsprechnetz wird eine Grundgebühr und entweder eine Gesprächsgebühr oder eine Pauschgebühr je nach Wahl des Teilnehmers erhoben.

§ 2. Die Grundgebühr bleibt so wie nach der Regierungsvorlage.

§ 3. Die Gesprächsgebühr und die Pauschgebühr sind die Vergütungen für die Herstellung der Gesprächsverbindungen.

§ 4. Die Gespächsgebühr beträgt 4 Pfennig für jede Verbindung.

Die Pauschgebühr beträgt bei nicht über 2000 Verbindungen 75 Mark jährlich.

bei mehr als 2000 bis einschließl.	4000	Verbindungen	140	Mk.	jährl.
„ „ „ 4000 „ „	6000	„	200	„	„
„ „ „ 6000 „ „	8000	„	250	„	„
„ „ „ 8000 „ „	10000	„	300	„	„

Die Höchstzahl der bei einem Anschluß zulässigen Gesprächsverbindungen beträgt 10 000 jährlich.

§ 7. Die in den §§ 2 und 4 bestimmten Gebührensätze können durch den Reichskanzler ermäßigt werden.

§ 8. Für die Benutzung der Verbindungsanlagen zwischen verschiedenen Netzen und Orten mit öffentlichen Fernsprechstellen werden Gesprächsgebühren erhoben. Sie betragen für eine Verbindung von nicht mehr als drei Minuten Dauer bei einer Entfernung bis zu: 15 Kilometer 10 Pfg., 50 Kilometer 20 Pfg., 100 Kilometer 30 Pfg., 500 Kilometer 1 Mark, 750 Kilometer 1,50 Mark, 1000 Kilometer 2 Mark und über 1000 Kilometer für jede angefangenen weiteren 250 Kilometer 50 Pfg. mehr.

§ 11. Die Bedingungen für die Benutzung der Fernsprecheinrichtungen und die Gebühren für den Fernsprechverkehr werden, soweit vorstehend nicht Bestimmungen getroffen sind, durch Anordnungen der Reichskanzlei festgesetzt. Unter anderem bestimmt der Reichskanzler die Zuschläge zur Grundgebühr für Anschlüsse, die weiter als fünf Kilometer von der Vermittlungsstelle entfernt sind, für die Hergabe besonderer Apparate und für die Benutzung besonders kostspieliger Sprechleitungen. Hierbei hat die Reichspostverwaltung zugesagt, daß der Zuschlag zur Grundgebühr für Anschlüsse, die weiter als 5 Kilometer von der Vermittlungsstelle entfernt sind, von 5 Mark auf 4 Mark für 100 Meter herabgesetzt werden.

Deutsches Reich.

Professorenstreit an der Berliner Universität.

Unter der Ueberschrift „Diktator Schmoller" befaßt sich die „B. Z. a. M." mit der Duellforderung Prof. Bernhards an seinen Kollegen Sering. Das Berliner Blatt führt u. a. aus:

„Die Herren Professoren haben die Sache bereits wieder als eine „innerakademische Angelegenheit" deklariert, damit sie schleunigst aus der öffentlichen Erörterung verschwinde. Soweit es sich lediglich um den Streit Bernhard-Sering handelt, mag das angehen. Aber die Ursachen dieses Zwistes bieten ein ganz eminentes öffentliches Interesse. Handelt es sich doch um die Frage: wie wird man Universitätsprofessor? Normalerweise infolge Berufung durch das Ministerium auf Vorschlag der Fakultät, etwas ungewöhnlicher ohne solchen Vorschlag und bisweilen auch gegen den Willen der Fakultät. Herr Bernhard ist's in Berlin auf die letztere Weise geworden, und er mußte auf Unannehmlichkeiten gefaßt sein, wenn er die Berufung trotzdem annahm, nachdem die Fakultät ihr schwaches Rüstgrat leicht hatte brechen lassen.

Nun war's aber mit der Aufoktroyierung des Professors Bernhard ebenso wie mit anderen ähnlichen vom Ministerium ziemlich eigenmächtig vorgenommenen Berufungen von nationalökonomischen Professoren eine ganz eigene Sache. Auch wissenschaftlich und politisch anders denkende Leute, die das Selbstbestimmungsrecht der Fakultäten keineswegs angetastet wissen möchten, haben diese Berufungen bisweilen gar nicht ungern. Weil nämlich auf manchen wissenschaftlichen Gebieten, und in Preußen besonders in der Nationalökonomie, dieses Selbstbestimmungsrecht ohnehin — wie man's nehmen will — illusorisch war oder gar mißbraucht wurde.

Die deutsche nationalökonomische Wissenschaft, soweit sie an den Universitäten konzentriert ist, steht z. B. seit etwa dreißig Jahren unter der Diktatur Schmollers, des Führers der „historischen Schule" der Nationalökonomie, des einst von H. B. Oppenheim sogenannten Kathedersozialismus. Schmoller hat in seiner Rektoratsrede vom Jahre 1897 aller früheren Nationalökonomie überhaupt die Qualifikation als Wissenschaft rundweg abgeschnitten und erklärt, daß andere Richtungen als die von ihm vertretene ein Recht auf Bejezung akademischer Lehrstühle nicht hätten „Wer nicht auf dem Boden der heutigen Forschung, der heutigen gelehrten Bildung und Methode steht — (womit immer die ausschließlich induktive Forschungsmethode der heutigen „historischen Schule" Schmollers gemeint ist!) — ist kein brauchbarer Lehrer." Nach diesem nicht eben von wissenschaftlicher Toleranz zeugenden Satze hat Schmoller denn auch gehandelt. Und unter Althoffs Regime war sein Einfluß groß genug, daß nicht so bald ein preußischer Lehrstuhl der Nationalökonomie gegen seinen Willen besetzt wurde.

Man kann nun sogar Schmollers wissenschaftliche Ansichten teilen und wird dennoch die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß ein solches durchaus einseitiges Regiment weder dem Grundsatz von der Freiheit der wissenschaftlichen Forschung und Lehre entspricht noch der Entwickelung einer Wissenschaft dienlich sein kann. Wenn Schmoller in jener vielbeachteten Rede alle früheren nationalökonomischen Systeme etwas von oben herab als „wechselnde Theorien" kennzeichnet und nur die Forschungsergebnisse seiner Schule als „feststehende Wahrheiten" gelten läßt, so kann man sich einen Begriff davon machen, wie die von ihm geforderte wissenschaftliche „Voraussetzungslosigkeit" aussieht.

So werden also die zu preußischen Lehrern der Nationalökonomie Berufenen wissenschaftlich gestebt. Nimmt man nun noch die ja allgemein bekannten „Grundsätze" und Methoden hinzu, nach denen wissenschaftlich befähigte Dozenten bei uns sonst noch ausgewählt werden — Religion, politische Gesinnung, Familie und Familienbeziehungen —, so ergibt sich als ziemlich einheitliche, von wenigen Outsiders gestörte Gesamtheit der preußisch-deutschen Vertreter einer Wissenschaft, wie z. B. der Nationalökonomie, die wissenschaftliche Clique, die natürlich auch nur fördert, wozu sie ja „berufen" ist, die Cliquen-Wissenschaft. Und wie ein auf diese oder jene Weise hineingekommener „Eindringling" behandelt wird, das zeigt eben der Fall Bernhard. Man läßt ihn einfach nicht aufkommen, indem man ihm die Hauptvorlesungen so oder so unterbindet usw. Empfindsame Leute, wie der ehemalige Züricher, spätere Kieler Nationalökonom Adler erschießen sich, robustere Leute erschießen lieber die anderen."

Die Krisis in der Tabakindustrie.

Hamburger Filialfabriken haben, wie die Weser-Ztg. schreibt, in Vlotho und in Rehme während der letzten Woche Zigarrenarbeitern gekündigt. Aussichten, daß diese Leute in anderen Betrieben ein Unterkommen finden werden, sind leider nicht vorhanden. Wie man hört, soll die Zahl der Gekündigten 40 betragen. Die Aussichten für das neue Jahr sind also in der westfälischen bezw. norddeutschen Tabakindustrie keineswegs günstig zu nennen. Dazu kommt nun noch, daß seit dem 3. Dezember die Unterstützungen vom Reich an die arbeitslosen Zigarrenarbeiter aufgehört haben. Zwar ist der Reichskanzler noch in besonderen Fällen ermächtigt, bis zum 1. April 1911 weitere Beihilfen zu gewähren. Hoffentlich macht der Herr Reichskanzler von diesem seinem Recht nun auch bald ausgiebigen Gebrauch, damit dem Kummer und Elend in den betroffenen Arbeiterfamilien nach Möglichkeit abgeholfen wird.

Die Unentwegten!

Man sollte denken, das angesichts des Schicksals des Elsässer Weisrock aus Sulzbad, der in Algier bei der Fremdenlegion auf Befehl seines Offiziers entwaffnet und schutzlos den Tieren der Wüste preisgegeben wurde, auch die reichsländischen franzosenfreundlichen Blätter nur Warnungen für ihre Landsleute hätten, nicht in die Fremdenlegion einzutreten. Weit gefehlt! Bei diesen Leuten ist alles Französische preisenswert. Ein Wort der Verurteilung der Fremdenlegion und ihre Einrichtung, die einen Austritt der Angeworbenen vor Ablauf ihrer Dienstzeit nicht gestattet, gibt es nicht. Das würde ja auch mit ihrem früheren Verhalten in Widerspruch stehen. Diese Blätter haben immer mit einer gewissen Genugtuung die Ziffern verzeichnet, die die Elsaß-Lothringer der Fremdenlegion bieten, um daran gewissermaßen die französische Anziehungskraft Frankreichs für die reichsländische Bevölkerung darzutun. So entdeckte nun auch der „Nouvelliste d'Alsace-Lorrain", das Organ des sattsam bekannten Reichstagsabgeordneten Weiterich, daß die Schuld an dem schrecklichen Ende des jungen Weisrock nur — die deutsche Regierung trägt! Und weshalb? Weil sie den Elsaß-Lothringern nicht Französisch lehrt. Hätte sie das getan, so hätte der junge Weisrock, als er nach Nancy kam, dort eine Stellung gefunden, wo er sein Brot verdienen konnte. Mangels aller Sprachkenntnisse sei ihm nichts anderes übrig geblieben, als sich dorthin zu verkaufen, wo man Menschen gebrauchen konnte, die nichts anderes haben als zwei gesunde Hände und Beine.

Man kann der Reichsregierung nur guten Humor wünschen, wenn sie mit Leuten von solcher Logik über die elsaß-lothringische Verfassungsreform verhandeln soll. Für ernsthafte Leute ist das eine geradezu lächerliche Zumutung.

Zum Spionageprozeß gegen die englischen Offiziere.

Die Meldung, daß das Reichsgericht bereits die Zulassung eines Vertreters der englischen Regierung zu dem am 26. Dezember stattfindenden Spionageprozeß abgelehnt hat, beruht, wie das Hirschsche Telegraphen-Bureau erfährt, auf Erfindung. Es konnte diese Ablehnung schon aus dem Grunde bisher nicht ausgesprochen werden, weil sich das Reichsgericht bisher noch gar nicht darüber schlüssig gemacht hat, ob die Oeffentlichkeit bei der Verhandlung auszuschließen ist oder nicht.

Kleine politische Nachrichten.

Dem Vernehmen nach wird die Regierung bei der Krankenversicherung der von der Kommission beschlossenen Drittelung der Beiträge zustimmen. Damit wäre eine Hauptdifferenz beseitigt.

Ausland.

Die englischen Wahlen.

Die Ergebnisse des zweiten Wahltages gleichen im wesentlichen denen des ersten. Die Unionisten haben durch den Reingewinn von zwei Sitzen wieder einen kleinen Vorteil zu verzeichnen. Auffallend ist, daß wie in so vielen anderen Fällen die gegenwärtigen Zahlenergebnisse denen der Januarwahlen fast genau gleichkommen. Die konservative Mehrheit in Süd-Nottingham ist um eins, in Westminster um zwei mehr als im Januar. In Stoke ist die liberale Mehrheit um vier geringer als bei der vergangenen Wahl usw., was gleichfalls erkennen läßt, wie verhältnismäßig wenig sich im ganzen die Stellungnahme der Wählerschaft zum Verfassungsstreit seit den Januarwahlen verändert hat. Von den 670 Mitgliedern des Unterhauses sind nun 232 gewählt, also ein gutes Drittel. Die vereinigten radikalen Parteien zählten im letzten Unterhaus 397 Sitze, die Tories 273. Zur Erlangung ihres bisherigen Besitzstandes haben jene daher noch 280, diese 138 Sitze zu erobern. Telegraphisch wird uns gemeldet:

□ **London**, 6. Dez. Auch die Resultate des zweiten Wahltages haben keine wesentliche Veränderung im englischen Parteibestand verursacht. Gewählt sind bis jetzt 115 Unionisten und 117 Mitglieder der Regierungsparteien. Die letzte Zahl setzt sich zusammen aus 88 Liberalen, 13 Arbeiterparteilern und 16 Nationalisten. Die bisherigen Wahlresultate haben wenig Befriedigendes für die Regierung, wenn es jetzt auch ausgeschlossen erscheint, daß die Oppositon aus diesem Kampfe als Sieger hervorgehen könnte. Die Regierung hat bisher insgesamt 11 Sitze verloren, dafür aber 6 gewonnen. Wenn nun in den 438 Distrikten, in denen noch gewählt werden muß, alles beim alten bleiben sollte, so wäre die bisherige Regierungsmehrheit, einschließlich der irischen Stimmen, bereits von 114 auf 104 Stimmen verringert worden. Freilich hoffen die Liberalen, die Verluste im Laufe der nächsten Tage wieder gutzumachen, aber auch die Unionisten sind überzeugt, daß sie noch einige Sitze im Lande gewinnen und keine weiter mehr verlieren werden.

Premierminister Asquith hielt in Burnley eine Rede, in der er erklärte, die Liberalen forderten jetzt zum letztenmal, daß das Vetorecht der Lords demjenigen der Krone folgen solle, das tatsächlich mit dem Tode der Königin Anna erloschen sei. Asquith führte weiter aus, es sei ein Hauptpunkt der Politik der Regierung, daß sie, wenn das Vetorecht der Lords begrenzt sei, dazu schreiten werde, das Pluralwahlrecht abzuschaffen und so die Scheinvertretung des Volkes in eine wirkliche Vertretung umzuwandeln. Das Referendum habe sich in anderen Ländern nicht bewährt.

Preßstimmen.

Der liberale „Morning Leader" nimmt Bezug auf das Anwachsen der liberalen Stimmen bei den Sonnabend-Wahlen, indem er schreibt: „Der Londoner Arbeiter und der Kleinkaufmann der britischen Hauptstadt hat das Schicksal des Oberhauses entschieden. Beide haben gezeigt, daß sie auf seiten der Freiheit stehen und sich weder überreden noch bestechen lassen." — Der unionistische „Standard" dagegen schreibt: „Bisher ist keine Veränderung in der parlamentarischen Lage eingetreten. Die Unionisten haben zwar gestern einige Vorteile errungen; aber noch sind sie zu gering, als daß sie den Fortschritt der revolutionären Ideen aufhalten könnten, der von den Mitgliedern des Ministeriums Asquith befürwortet wird." — Die schutzzöllnerische „Morning Post" sieht die Lage ein wenig anders, indem sie ausführt: „Schon seit den Januarwahlen hatte die liberale Regierung das Vertrauen des Volkes verloren. Und jetzt sind auch die letzten Zeichen dafür geschwunden, daß Asquith und die Seinen es jemals wiedergewinnen werden. Die Wahlen zeigen, daß das Volk gegen die Liberalen und ihre Verbündeten ist."

Die Situation in Griechenland.

Aus Athen wird gemeldet:

Die Athener Zünfte beschlossen, von der Regierung die Amtsenthebung des Athener Polizeipräfekten zu verlangen, da verhaftete Personen im Polizeigewahrsam schwer mißhandelt wurden; einige sollen sogar totgeprügelt worden sein. Ein Polizeioffizier ist aus diesem Grunde vor einigen Tagen bereits verhaftet worden. — Als erster Punkt soll die Aenderung des Wahlsystems auf die Tagesordnung der nächsten Nationalversammlung gestellt werden; die Listenwahlen sollen zwar beibehalten werden, doch soll jeder Wähler fortan bloß einem der auf den Listen stehenden Kandidaten seine Stimme geben dürfen. Ferner wird die Nationalversammlung den völligen und endgültigen Ausschluß der Militärpersonen vom passiven Wahlrecht und eine durchgreifende Aenderung des Preßgesetzes zu beschließen haben.

Der türkisch-bulgarische Handelsvertrag.

♀ Aus Sofia wird berichtet:

Die türkisch-bulgarischen Handelsvertragsverhandlungen haben ein ziemlich saumseliges Tempo eingeschlagen. Beiderseits besteht vor allem die Neigung, das alte Uebereinkommen für einige Zeit unverändert zu verlängern. Man hofft jedenfalls, einen Meistbegünstigungsvertrag abzuschließen, wobei für die bulgarische Ausfuhr nach der Türkei elf v. H. vom Werte als Zoll vorgesehen würden und für eine Reihe Erzeugnisse türkischer Herkunft zollfreie Einfuhr nach Bulgarien.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 7. Dezember.

Gegen die Ausführungen des Herrn Stadtverordneten Borges

wendet sich die nachstehende Zuschrift, die uns Herr Opernsänger Otto Lähnemann vom hiesigen Stadttheater mit dem Ersuchen um Veröffentlichung übersendet.

Herr Lähnemann schreibt uns:

In der Versammlung des „Hall. Bürger-Vereins" am 28. 11. sagte Herr Stv. Borges in seinem Vortrage über die hiesige Stadttheater-Frage u. a. auch, das hiesige Ensemble entspräche nicht den Anforderungen, die man dem Range Halles als Universitätsstadt gemäß stellen könne, ferner, daß die Leistungen des Ensembles unter den niedrigen Gagen litten.

Diese Bemerkungen sind leider nur zu sehr in hohem Grade geeignet, unser Ensemble, dem anzugehören ich die Ehre habe, in dem Ansehen bei unseren Mitbürgern herabzusetzen und eine minderwertige Meinung von seinen Leistungen auf der Bühne zu erwecken.

Ich lege daher auf das entschiedenste Verwahrung ein gegen eine solche Herabwürdigung meiner Kollegen und protestiere ganz energisch gegen diese Art und Weise, wie unser Ensemble bewertet wird.

Auch hier ist es wieder der Prophet, der im eigenen Lande nichts gilt. Herr Borges hat sicher keine Ahnung, welch hohes, künstlerisches Ansehen das ganze Hallesche Stadttheater in der Kunstwelt genießt. Er möge sich doch nur einmal draußen umhören bei Leuten, die wirklich Urteil über Ensemble-Leistungen haben. Herr Borges möge sich doch nur die Kritiken über die vorjährige „Herzog Wilhelm"-Aufführung ansehen; ich stelle sie gerne zur Verfügung. Hier waren außer einem Dutzend anderer großer Blätter allein drei der führenden Blätter Ber-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19101207016/fragment/page=0002

lius vertreten, und alle Zeitungen gaben die begeistertsten Berichte über die Vorstellung wieder. Gerade das „Ensemble"-Spiel wurde außerordentlich gelobt und alle Mitwirkenden, von unserem verehrten Chef bis zum letzten Statisten, wurden mit Worten der rückhaltlosesten Anerkennung bedacht. — Und welch prachtvolle Leistung bietet nicht unser Schauspiel? Auch hier stütze ich mich nur auf Aeußerungen der Kritik. Hat Herr Borges denn alle die schönen Gaben, welche die Kollegen vom Schauspiel in dieser Saison wieder dem Publikum boten, sich angesehen? — Sicherlich nicht! Denn sonst wären seine Bemerkungen undenkbar! —

Weiß denn Herr Borges, wie in unserem Theater gearbeitet wird? Eine einzige Probe würde ihn davon überzeugen, mit welchem Ernst, großer Hingabe, Lust und Liebe jeder einzelne an die Erfüllung seines schweren Berufes geht. Nicht einen einzigen unter meinen verehrten Kollegen weiß ich, der sich durch materielle Sorgen davon abhalten ließe, in der Vorstellung nicht sein Innerstes, sein Alles, sein ganzes Können freudig zum guten Gelingen herzugeben. Man möge sich doch einmal die Aufführungen mancher der sogenannten „großen Bühnen" genau, aber genau ansehen; wie schnell ist man überzeugt, daß auch dort nur mit — Wasser gekocht wird! Unser Ensemble braucht ehrliche Vergleiche keineswegs zu scheuen. — Und dann die vielen jungen, starken Talente am hiesigen Stadttheater, — wären die wohl in Halle, wenn sie schon ausgereift? Nicht das Dreifache des Gagen-Etats, den das neue städtische Regime bringen soll, ist imstande, diese Kräfte, wenn sie fertige Künstler wären, hier zu halten. Halle wird eben stets damit rechnen müssen, in den Kreisen der Künstler zum großen Teil auch solche Kräfte zu sehen, die noch erst werden wollen. Will man aber jedes Fach erstklassig besetzt wissen, ja, dann heißt es tief, sehr tief in den Beutel greifen, und ob das zu tun das geplante städtische Regime imstande sein wird, ist eine Frage, die ich nicht aufzuwerfen habe und die mich auch nichts angeht.

Eines aber ist sicher, die Bemerkungen des Herrn Borges mögen vielleicht bei einem Teile des Publikums unseren künstlerischen Kredit schmälern, nichts aber ist fähig, von der tiefen, ehrlichen Begeisterung für die Ausübung unserer schönen, deutschen Kunst auch nur den leisesten Hauch zu nehmen.

Otto Lähnemann.
Mitglied des Stadttheaters Halle a. S.

Der Kaiserpreis.

Für besonders gute Schießleistungen im vierten Armeekorps wurde in Bernburg vom Bataillonskommandeur, Major Nitsch, dem Vizefeldwebel Rose der 10. Kompagnie des 4. Thür. Inf.-Regiments Nr. 72 der Kaiserpreis — eine goldene Taschenuhr mit Widmung — überreicht.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Der Opernabend in Kostümen findet am Donnerstag, den 8. Dezember, nicht, wie vielfach angenommen, auswärts, sondern auf der Institutsbühne des Bruno Heydrichschen Konservatoriums statt und beginnt schon um ½8 Uhr. Eintrittsprogramme sind im Sekretariat erhältlich.

Richard M. Meyer über den modernen Roman.

Professor Richard M. Meyer-Berlin, der Verfasser der für heute grundlegenden Literaturgeschichte des 19. Jahrhunderts, sprach gestern in der Literarischen Gesellschaft über sein Hauptgebiet, den modernen Roman, an dem ihm außerordentlich viel gelegen ist und an dessen Weiterentwicklung er den denkbar lebhaftesten Anteil nimmt. Seine Ausführungen waren aus seiner Literaturgeschichte und seinen Bücherbesprechungen im „Literarischen Echo" schon bekannt, immerhin bekam man einiges Neues zu hören; auch erhielten seine Ausführungen im Vortrag einen lebendigen Anstrich.

m. k.

Vereins- und Versammlungsnachrichten.

Stenographisches. Der Verband Gabelsbergerscher Stenographen für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt hielt am Montag in Halle eine Stenographie-Lehrerprüfung ab, welche die Herren Kurt Reißel und Paul Schubert aus Halle bestanden.

Die Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innung hielt am Montag eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der der Gesamtvorstand auf 3 Jahre gewählt wurde. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Fritz Rammelt, Obermeister, Merseburgerstr. 162; H. Heinrich, Schriftführer, Neue Promenade 1; A. Wenzke, Kassierer, Landwehrstr. 7; Nachweisvorsteher M. Hoffmann, Martinsstr. 28; Beisitzer: Dreßler in Nietleben, Löblich, Brömme, H. Müller, Löffler, Kühn, Leibener in Osendorf, Blum.

Der Verein zur Förderung des Fortbildungsschulwesens hält am Freitag, den 9. Dezember, abends 8¼ Uhr einen Vortragsabend im großen Saale des Augustiner-Bräu — Mittelstraße — ab. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Vortrag des Herrn Geh. Rates Prof. Dr. Conrad: „Der gegenwärtige Stand der Handwerkerfrage", 2. Mitteilungen, 3. Wahl eines Mitgliedes in den Vorstand des Prov.-Verbandes. Gäste sind willkommen.

Frankescher Jünglingsverein an St. Ulrich (Leiter P. Heinke). Die Weihnachtsfeier findet am Montag, den 12. d. M., abends 8 Uhr im großen Saale des Wintergartens statt. Das Programm ist sehr mannigfaltig: Deklamationen und Violinvorträge, Sologesänge und Chorlieder und ein interessanter Vortrag, sowie turnerische Vorführungen und zwei theatralische Darbietungen wechseln einander ab. Einladungskarten sind bei Herrn P. Heinke zu haben.

Die nächste Zusammenkunft der ehemaligen Jülicher findet am Mittwoch, den 27. Dezember, abends 8½ Uhr im Schultheiß, Poststraße (untere Räume), statt.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

Nach Abschluß der Immatrikulationen erweist sich der Bestand des gegenwärtigen Semesters in Leipzig auf einer Höhe, wie er seit Bestehen der Universität noch nie erreicht wurde. Die Zahl der immatrikulierten Studierenden beträgt 4900 (worunter sich 80 Frauen befinden), während 904 Personen als Hörer die Erlaubnis zum Besuche der akademischen Vorlesungen erhalten haben, so daß die gesamte Hörerschaft 5804 erreicht hat. — Prof. Dr. S. Altmann, hauptamtlicher Dozent an der Handelshochschule zu Mannheim, der sich vor einigen Tagen in der Heidelberger philosophischen Fakultät habilitierte, wurde zum Lehrer am volkswirtschaftlichen Seminar der Universität Heidelberg ernannt. — Das Kollegialmitglied der Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, Baurat Drach, wurde zum Dozenten für Landeskultur an der Techn. Hochschule zu Karlsruhe berufen.

Eine rheinische Akademie der Wissenschaften.

Unser o. H.-Mitarbeiter meldet aus Bonn:

Der Kultusminister stimmte der Gründung einer rheinischen Akademie der Wissenschaften mit dem Sitz in Bonn zu, durch Gelehrte der Hochschulen Bonn, Köln und Aachen.

Eine 400000-Mark-Stiftung.

* Aus Newyork wird gemeldet:

Die Kuratoren der Columbia-Universität teilen mit, daß der Universität ein Geschenk von 400 000 Mark gemacht worden sei, dessen Zinsen dazu verwandt werden sollen, die deutsch-amerikanischen Kulturbeziehungen zu fördern. Eine weitere Gabe von 120 000 Mark sei für die Erwerbung eines Deutschen Hauses für die Universität bestimmt, das ein germanisches Institut zum Studium der deutschen Geschichte und Kultur enthalten soll.

Ankauf von Radium.

Wien, 6. Dez. Der Direktor des Radiuminstituts in London, Alton, unterhandelt gegenwärtig mit der österreichischen Regierung wegen Ueberlassung von ein Gramm Radium, das der Londoner Finanzier Cassel dem englischen Institut schenken will. Die österreichische Regierung willigt in den Verkauf zum Preise von 360 000 Kronen ein. Die Herstellung wird in einigen Monaten erfolgen.

Chronik.

Professor Robert Flint †. In Edinburgh ist, wie englische Blätter melden, der frühere Professor der Theologie und Moralphilosophie an der dortigen Universität, Robert Flint, ein weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus bekannter Gelehrter, im Alter von 72 Jahren gestorben.

Ludwig v. Loefftz †. Der Kunstmaler und Professor an der bayrischen königlichen Akademie der Künste zu München Ludwig v. Loefftz ist im 65. Lebensjahr gestorben. Geboren 1845 in Darmstadt, erlernte Loefftz mit 17 Jahren zunächst das Tapeziererhandwerk. 1868 bezog er die Kunstschule in Darmstadt, ging von dort an die Nürnberger, später an die Münchener Kunstakademie, wo er Wilhelm Diez zum Lehrer hatte. 1874 wurde er als Hilfslehrer an die Kunstakademie München berufen und später dort zum Professor ernannt. Seine Werke, meist religiöse oder historische Motive darstellend, zeichnen sich durch Reinheit und Korrektheit der Zeichnung, meisterhafte Beherrschung des Helldunkels aus. Sein durch Reproduktion bekanntestes Bild ist der Erasmus von Rotterdam am Schreibtisch.

Geheimer Medizinalrat Dr. Johne, Professor an der tierärztlichen Hochschule zu Dresden, ist daselbst gestorben.

Provinzial-Nachrichten.

Margarinevergiftungen.

Güsten, 5. Dez. Nach dem Genuß von Margarine sind auch hier verschiedene Personen mehr oder minder erkrankt. Es handelt sich um die Marke „Frischer Mohr", die sich vier im Siechstal wohnende Familien gemeinsam direkt von den Altonaer Margarine-Werken Mohr & Co., G. m. b. H., in Altona-Ottensen regelmäßig in 9 Pfundpaketen schicken ließen. In allen Fällen stellten sich ungefähr eine halbe bis dreiviertel Stunde nach dem Genuß der Butter bei den betreffenden Personen Schwindelanfälle, heftiges Unwohlsein mit starkem Erbrechen ein.

Der bei den 4 Familien vorhandene Margarinevorrat wurde nach dem Bekanntwerden der Krankheitsfälle von der Polizeiverwaltung beschlagnahmt und zur Untersuchung weitergegeben. Erst vor einigen Tagen ist hier von der Polizeiverwaltung vor dem Genuß der aus derselben Fabrik stammenden Marke „Backa" gewarnt. Es ist jedoch festgestellt, daß von den hiesigen Kaufleuten und Bäckereien Fabrikate der obengenannten Firma nicht feilgehalten und nicht verbraucht werden.

Der Blankenheimer Tunnel.

Sangerhausen, 6. Dez. Der Blankenheimer Tunnel, der seit über sieben Monaten umgebaut wurde, ist jetzt fertig gestellt. Die Züge, welche während dieser ganzen Zeit auf nur einem Gleise den Tunnel durchfahren mußten, verkehren jetzt wieder in der früheren Weise auf zwei Gleisen.

Volkspark.

Erfurt, 5. Dez. Die Stadtverordneten bewilligten 38 900 Mark zur Beschaffung einer Anlage im Norden der Stadt, die den Anfang zu einem großen Volkspark bilden soll.

Theißen, 5. Dez. (Einbrecher.) Wie auf dem Hauptkontor der Prehlitzer Braunkohlenwerke in Meuselwitz, so versuchten in das Kontor der hiesigen Grube „Otto" in der Nacht vom 27. zum 28. November gegen ½11 Uhr zwei fremde Männer, wie deutliche Spuren an den Fensterläden des Kontors zeigen, einzudringen. Als sie bei dieser nächtlichen einbrecherischen Arbeit den Wächter der Wach- und Schließgesellschaft, der die Ueberwachung dieser Grube übertragen ist, nahen sahen, ließen sie ab von ihrem diebischen Vorhaben und gaben dem Wachbeamten an, sie hätten sich verlaufen und baten ihn um Angabe des Weges nach Theißen. Die Personalbeschreibung stimmt haarscharf mit dem der Meuselwitzer Spitz- und Mordbuben überein. Auch von diesen beiden Personen, von denen der eine als ein großer, der andere als ein Mann mittlerer Statur beschrieben wird, hatte einer eine Mappe unter dem Arm. Es liegt offenbar die Möglichkeit nahe, daß diese fragwürdigen Personen mit den Meuselwitzer Einbrechern identisch sind. Diese Vorfälle zeigen, wie dringend notwendig in dem hiesigen Braunkohlenrevier eine energische Fabrik- und Ortsbewachung ist, und daß die Zeiten, in denen ein älterer Invalide, der selbst den Spitzbuben durch Hörnerklang sein Nahen kundgab, für die hiesigen Verhältnisse ein für allemal der Vergangenheit angehören.

Bitterfeld, 5. Dez. (Einbruchdiebstahl.) In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend brachen Diebe in das Kontor der Braunkohlengrube „Friedrich III." bei Holzweißig ein. Es gelang ihnen, den Geldschrank zu erbrechen und ihn seines Inhalts zu berauben. Den Einbrechern fielen annähernd 1000 Mk. in die Hände, ein Betrag, der zur Lohnauszahlung für Sonnabend vorgesehen war. Ein sofort herbeigeholter Polizeihund erhielt Witterung und verfolgte die Spur, welche nach einem Hause im nahegelegenen Holzweißig führte, ohne jedoch dort jemand zu verbellen. Ein zweiter Polizeihund nahm dieselbe Spur auf und verfolgte sie auch bis zu dem betreffenden Hause. Wie verlautet, will man noch einen dritten Polizeihund herbeiholen. Vielleicht ist der vor genau einer Woche im Hauptkontor der Braunkohlengrube „Deutsche Grube" erfolgte Einbruch auf dasselbe Konto zu setzen.

H. Eilenburg, 6. Dez. (Die gestrige Stadtverordnetenversammlung) beschloß mit allen Stimmen der bürgerlichen Gruppen gegen die der Sozialdemokraten den Ankauf des „Schützenhauses" für 256 000 Mark. Bekanntlich wollten die Gewerkschaften das Etablissement pachten. Daß das „Schützenhaus" den Bürgerlichen erhalten bleibt, ist vornehmlich dem tatkräftigen Eingreifen unseres Ersten Bürgermeisters Dr. Beian zu verdanken.

Merseburg, 4. Dez. (Die Stadtverordneten) haben den Anschluß der Stadt an die Ruhegehaltskasse der Provinz abgelehnt; es ist vielmehr der Wunsch laut geworden, eine eigene Ruhegehaltskasse für die städtischen Beamten und Lehrer zu begründen. Die Stadt hat zurzeit rund 30 000 Mark für die Pensionen aufzubringen.

Zeitz, 6. Dez. (Opfer des Eises.) Der elf Jahre alte Sohn des Arbeiters Mitsching vergnügte sich mit einigen Schulkameraden auf dem schwach gefrorenen Loher, dessen noch dünne Eisdecke brach, und versank in den Fluten. Der Knabe wurde herausgezogen, doch waren die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche leider erfolglos.

Luftschiffahrt.

Die Schreckensfahrt des Ballons „Touring-Club".

Ueber das schwere Unglück des Ballons „Touring-Club", der, wie gemeldet, Sonnabend bei Augsburg aufstieg, der dann verschlagen wurde und schließlich auf der Orkney-Insel gegenüber der Nordspitze Schottlands landete, wird uns aus London gemeldet:

□ **London**, 6. Dez. Der dem Münchener Touring-Club gehörige und nach diesem „Touring-Club" benannte, 1500 Kbm. große Freiballon, der am Sonnabend nachmittag bei Gersthofen unweit von Augsburg mit den Herren Direktor Diesler, Hauptmann Joerdens und Kaufmann Ernst Metzger aus München aufgestiegen war, um eine Nachtfahrt in die Schweiz zu unternehmen, wurde während der Nacht zum Sonntag durch einen heftigen Sturmwind nach Norden verschlagen. Die Insassen ließen bei der Annäherung an Land den Ballon sinken, der sehr rasch auf die See aufprallte. Der Korb tauchte völlig unter, und als nach kurzer Schleiffahrt der vorher ausgeworfene Ballast wirkte und der Korb wieder auftauchte, war Metzger, der von der Wucht der See aus der Gondel herausgespült worden war, verschwunden. Es war gegen 8 Uhr gewesen und für die beiden anderen Insassen der Gondel die Möglichkeit irgendwelcher Rettungsversuche ausgeschlossen. Um 9 Uhr 35 Minuten abends landete der Ballon endlich bei Kirkwall auf den Orkney-Inseln, gegenüber der Nordspitze Schottlands.

Von anderer Seite wird mitgeteilt, daß ein starker Wind den Ballon fortrieb. Die Luftschiffer ließen sich über See nieder, um die Lage festzustellen. Die Schnelligkeit des Ballons war so groß, daß er eine Sturzwelle durchschlug; alle drei Insassen wurden ins Wasser geschleudert, wobei Herr Metzger ertrank. Der Ballon stieg wieder in die Höhe und setzte den Flug fort. Um 10 Uhr abends erblickten die Aeronauten Lichter vor sich und zogen die Reißleine, um den Ballon zum Landen zu bringen. Sie glaubten, daß sie sich in Schweden befänden; erst als sie auf einem Plakat ein englisches Wort sahen, erkannten sie, daß sie auf englischem Boden niedergegangen waren.

Der verunglückte Ernst Metzger war 27 Jahre alt und absolvierter Apotheker. Er trat vor einiger Zeit in die Automobilvertriebs-Firma seines Bruders Karl in München ein.

Vermischtes.

Tragisches Ende.

§ Aus Paris wird uns gemeldet:

Bei Bordeaux wurde ein Leichnam aus dem Wasser gezogen. Es handelt sich um den Droschkenkutscher Jean Georges, der am 15. Mai 1897 wahre Wunder der Tapferkeit verrichtete, indem er aus dem brennenden Basar de la Charité in Paris etwa fünfzehn Frauen und Mädchen rettete. Für seinen Mut wurde Jean Georges am 22. Mai 1897 vom damaligen Minister des Innern Barthou mit dem Ritterkreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet.

Der dekorierte Droschkenkutscher bildete dann jahrelang eine Art Pariser Sehenswürdigkeit, und war besonders von Engländern und Amerikanern sehr gesucht. Als das Automobil seinen Siegeszug in der Hauptstadt antrat, wurde es dem armen Georges ungemütlich in Paris. Er siedelte nach Bordeaux über, wo er das Handwerk eines Rosseleinkers gleichfalls ausübte. Montag betrat er, da ihm das Retten nun einmal in den Gliedern liegt, unvorsichtigerweise ein schwankendes Floß, um vom Hochwasser angeschwemmte Pfähle zu bergen, die in Bergwerken verwendet werden. Doch er mußte sich in dem ungewohnten Element nicht richtig zu bewegen. Ihm, dem das Feuer nichts anzuhaben vermochte, wurde das Wasser verderblich. Das Floß kippte um und Georges ertrank.

Sechs Personen vergiftet.

lo. Aus Graudenz wird uns gemeldet:

Der Schmiedegeselle Mazur, seine beiden Kinder und drei weitere Familienmitglieder sind im Krankenhause an Vergiftungen gestorben. Zwei andere Personen schweben in Lebensgefahr. Es liegt Nahrungsmittelfälschung vor. Die Erkrankung erfolgte schon Montag abend, ohne daß ihr zunächst große Bedeutung beigelegt wurde.

Einbrecher in der Leichenkammer.

Dortmund, 6. Dez. Drei Einbrecher, die in der Sonntagsnacht einem hiesigen Krankenhaus einen Besuch abstatteten, gerieten in die Leichenkammer. Als die Diebe dort ein Licht anzündeten und sich unter Leichen sahen, flohen sie erschreckt und mit lautem Geschrei davon. Zwei

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19101207016/fragment/page=0003

der Einbrecher entkamen, ein dritter konnte festgenommen werden.

Ueberschwemmungen in England.

□ London, 6. Dezbr. Infolge der nunmehr seit einigen Tagen andauernden heftigen Regengüsse sind weite Strecken Landes überschwemmt. Eine Anzahl Ortschaften stehen vollständig unter Wasser. Die Einwohner mußten zum Teil ihre Wohnungen verlassen, da sie durch das Wasser stark gefährdet sind. Die Bewohner der Grafschaft Sussex müssen mittels Boote mit Nahrungsmitteln versorgt werden.

Ein Opfer der Leichlinger Explosion.

Köln, 6. Dez. Zu der Explosion in den Wasserstoffwerken in Leichlingen, bei der bekanntlich mehrere Personen zu Schaden kamen, wird gemeldet, daß der Sohn des Besitzers, der Monteur Rosenthal, im Opladener Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen ist. Ueber die Ursache der Explosion konnte bis jetzt noch nichts Genaues festgestellt werden.

Letzte Nachrichten.

Unwetter in Rußland.

Moskau, 6. Dez. Auf der zentralasiatischen Bahn sind etwa zwanzig Güterzüge unterwegs von einem furchtbaren Unwetter überrascht worden und auf der Strecke liegen geblieben. Einige Lokomotiven sind eingefroren und vollständig unter Sand begraben. Die Personenzüge liegen seit vielen Tagen an verschiedenen Stationen und können nicht vorwärts. Die Passagiere leiden Mangel an Nahrungsmitteln. Die Arbeiter weigern sich, die durch Sand und Schnee verwehte Strecke auszuschaufeln, da sie keine Kleider haben. Es sind infolgedessen Truppen requiriert worden. Längs der Taschkentbahn, in den Kreisen Petrowsk und Kaslinsk sind über hundert Kirgisen und 5000 Stück Pferde, Kühe und Schafe erfroren. In der Steppe herrscht eine Kälte von 35 Grad Reaumur. Die Lage der Nomaden ist eine verzweifelte. Beim Durchziehen der Steppe findet man überall erfrorene Menschen und Tiere.

Termin der Stichwahl in Labiau-Wehlau.

Berlin, 6. Dez. (Privat-Telegramm.) Der Termin für die Stichwahl in Labiau-Wehlau ist, wie die „Freis. Ztg." erfährt, für den 9. Dezember angesetzt. Noch Dienstag abends war man im Wahlkreis nicht unterrichtet, wann die Stichwahl stattfindet. Es hieß zuerst bestimmt, daß der Termin um acht Tage verschoben und für den 16. Dezember anberaumt sei. Man glaubt im Wahlbezirk, daß man es auf eine Ueberrumpelung der Liberalen abgesehen habe.

Studentenstreik in Innsbruck.

Innsbruck, 6. Dez. (Priv.-Tel.) Sämtliche Studenten der hiesigen Universität haben beschlossen, sofort in den Streik zu treten, weil die Regierung die Universität, die schon stark baufällig ist, und in der mehrere Hörsäle gesperrt werden müssen, nicht fördert und auch in das diesjährige Budget keinen Betrag für die Universität eingesetzt hat. Rektor Calinka stimmte den Studenten zu und sistierte heute vormittag sämtliche Vorlesungen. Der Streik soll so lange dauern, bis die Regierung sichere Zugeständnisse macht.

Vermischte Drahtnachrichten.

h. Berlin, 6. Dez. Heute unternahm Orville Wright mit seinem neuen Apparat einige gelungene Flüge auf dem Johannisthaler Flugplatz, wobei er Höhen bis zu 150 Meter erreichte. — Mit dem Apparat stieg dann auch Kapitän Engelhardt erfolgreich auf.

H. Thorn, 6. Dez. Ein frecher Raubanfall wurde im Kassenlokal der hiesigen Sparkasse verübt. Ein etwa 26jähriger Mann schlug mit einem Hammer den Kassierer zu Boden. Der Bedauernswerte erlitt sehr schwere Verletzungen. Dem Täter gelang es nicht, den Raub auszuführen, da er beobachtet wurde. Die Verfolgung war vergebens. Der Mann hatte großen Vorsprung gewonnen und konnte unerkannt entfliehen.

W. Paris, 6. Dez. Der Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik hat sich heute über drei Arbeitergesetze geeinigt, die im März der Kammer eingebracht werden sollen. Es handelt sich 1. um die strafrechtliche Verfolgung bei Sabotage, 2. um Einführung von Schiedsgerichten bei Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern bei Eisenbahnen, und 3. um rückwirkende Kraft des für Eisenbahnarbeiter bestimmten Pensionsgesetzes.

W. Paris, 6. Dez. Die Seine ist heute wieder um 16 Zentimeter gestiegen. Ein weiteres Steigen ist noch zu erwarten.

Familien-Nachricht.

Nach kurzem schweren Leiden entschlief heute morgen 1/4 6 Uhr sanft und ruhig mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender Vater und Schwiegersohn, Herr

Obergütervorsteher

Adolf Röthig.

Dieses zeigt schmerzerfüllt im Namen aller Hinterbliebenen an

Halle a. S., den 6. Dezember 1910.

Martha Röthig geb. Thiele.

Die Einäscherung findet Freitag, nachmittag 3 Uhr, zu Leipzig statt.

Kranzspenden dankend verbeten.

24. Ziehung 5. Klasse 223. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 6. Dezember vormittags.
Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

[illegible]

24. Ziehung 5. Klasse 223. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 6. Dezember nachmittags.
Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

[illegible]

Unterhaltungsblatt.

Eine seltsame Hochzeitsreise. Roman von Artur Achleitner. (Forts.) — Advent. Skizze von Thea von Harbou. — Der Büchertisch.

— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. — einschließlich Unterhaltungsblatt.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: Karl Meitner; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für den Inseratenteil: i. V. Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19101207016/fragment/page=0004

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.")

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 210,62, Diskonto 193,62, Deutsche Bank 259,37, Berliner Handelsgesellschaft 170,37, Dresdner Bank 162,87, Russische Anleihe von 1902 93,37, Türkenlose 183,25, Lombarden 22, Kanada 196,75, Baltimore 107,37, Laurahütte 171,37, Bochumer Guss 223,75, Gelsenkirchen 213, Harpener 185,25, Deutsch-Luxemburg 204,37, Phönix 244,62, A. E.-G. 267,87, Siemens & Halske 244,62, Hamburger Paketfahrt 144, Nordd. Lloyd 106,62, Gr. Berl. Strassenbahn 187,75, Warschau-Wiener 218,51. Tendenz: Still.

Am Kassamarkt notierten höher: Bauland Seestrasse 2,75, Handelsges. für Grundbes. 1,50, Held & Francke 2, Blumwe 2, Kapler Masch. 2,50, Zinke Waggon 4,25, Baer & Stein 2,25, Schwartzkopff 2, von Heyden chem. Fabr. 3,50, Oranienburg chem. Fabr. 2,25, Union chem. Fabr. 3, Deutsche Gasglühlicht 2, Hermannmühlen 2, Nordd. Steingut 3, Rheinische Spiegelglas 2, Gebhardt & Co. 2, Hammersen Spinnerei 2, Thale Akt. 2, Warsteiner Gruben 2,50; niedriger: Brauerei Hilsebein 2,50, Casseler Federstahl 2,25, Hein, Lehmann & Co. 2,25, Lübecker Masch. 2,50, Vogtländ. Masch. 2, Höchster Farben 3, Nordd. Spritwerke 3, Zimmermann Piano 2,50.

Zum Kurszettel. Berlin, 6. Dez. 4% Badische Staats-Anleihe 08/09 unk. 18 101,30b. 4% Bayrische Staats-Anl. 101,00bB. 4% Bayrische Staats-Anleihe 08 unk. 1918 –,–, . 4% Schwarzburg-Sondershausen –,–,–. 3½% Württemb. Staats-Anleihe 81-83 91,20b. 3% Kameruner Eisenbahn-Anteile –,–,–. 3½% Deutsch-Ostafrikanische Schuldverschr. gar. –,–, . 4% Cottbuser Stadt-Anleihe 1900 –. 4% Darmstädt. Stadt-Anl. 1909 unk. 16 99,90G. 3½% Dessauer Stadt-Anleihe 1896 –,–. 4% Düsseldorfer Stadt-Anleihe 1900, 07, 08, 09 100,00G. 4% Jenaer Stadt-Anl. 1900 –, –. 3½% Jenaer Stadt-Anl. 1902 –, . 4% Nordhäuser Stadt-Anleihe 1908 unkv. 1919 –, –. 4% Quedlinburger Stadt-Anl. 1903 unk. 1918 100,40G. 4% Thorner Stadt-Anl. 1909 unk. 1919 –,–. 4proz. Hessische Komm.-Obl. X-XII 101,40G. 3½% Oesterreichische Nord-Westbahn-Obligationen 1874 konv. –,–. 4½% Deutsche Solvay-Werke 103,00B. 4½% Elberfelder Farben unk. 1917 103,50b. Felten & Guilleaume-Lahmeyer 06, 08 102,25G. Vereingte Lausitzer Glashütten 388,50bG.

Londoner Börse vom 6. Dez. Es notierten: Engl. Konsols 78,93, Rio Tinto 69,12, Geduld 1,46, Goldfields 5,68, Steel com. 76,25, Steel prefs. 110,50, Rand Mines 8,41, Anaconde 8,25.

Der Kali-Kuxenmarkt.

Berlin, den 6. Dez.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Adler-Kali V.-A.	–	–	Hugo	7750	7900
Alexandershall	12,600	12,700	Immenrode	6500	6600
Beienrode	5900	6100	Johannashall	5275	5375
Burbach	17,300	17,500	Justus I	116½	117½
Carlsfund	7400	7500	Kaiseroda	10,400	10,700
Cecilienhall	–	–	Krügershall-Akt.	132½	133½
Desdemona	8300	8500	Ludwigshall	100½	102
Dtsch. Kali-Akt.	161½	162½	Neustassfurt	–	14,800
Deutschland	5100	5300	Reichskrone (Lossa)	1900	2000
Friedrichshall	114	115			
Glückauf Sondershausen	21,500	21,700	Roland	–	–
			Ronneberg (Akt.)	118	120
Günthershall	6550	6650	Rothenberg	3400	3500
Hann. Kali-Akt.	–	–	Sachsen-Weimar	7850	8000
Hansa	5200	5300	Schieferkaute	–	–
Hattorf Vorz.-A.	–	–	Siegfried I	6350	6450
Heldburg	89	90	Sigmundshall	–	171
Heldrungen I	3200	3300	Teutonia-Akt.	116	117
Heldrungen II	2700	2750	Wilhelmshall	14,800	15,200
Hermann II	–	–	Wintershall	22,200	23,000
Hohenfels	8300	8450			
Hohenzollern	6300	6450			

Syndikatsverlängerung.

Nach der „Frankfurter Zeitung" wurde das deutsche Abflussröhrensyndikat um ein Jahr verlängert.

Baumwolle.

Die Märkte haben dem Berichte des Vereins der am Baumwollhandel beteiligten Firmen in Hamburg zufolge in der vergangenen Woche abwartende Tendenz gezeigt, da am 8. die Veröffentlichung des Zensusberichtes und am 9. die der Ernteschätzung des Agrikulturalbureaus in Washington bevorsteht. Preise von amerikanischer Ware neigten im allgemeinen nach unten, doch erholten sie sich nach jedem kleinen Rückgang wieder und würden wohl wie vor acht Tagen geschlossen haben, wenn die Schätzung der Miss Giles von 12 092 000 B. nicht zu einem Abschlage von etwa 20 Punkten in New York und New Orleans geführt hätte. Die Preise in Ostindien bleiben bei kleinen Anfuhren sehr fest; von greifbarer Ware ist hier am Platze kaum etwas zu finden.

Die Nationalbank für Deutschland eröffnet in Fürstenwalde a. d. Spree eine Depositenkasse und Wechselstube.

Gewerkschaft Annashall. Der Vorstand, welcher gegenwärtig aus dem Bohrunternehmer F. C. Krüger und Rechtsanwalt Dr. H. Schmidt, Hannover, besteht, wird in nächster Zeit ergänzt werden, nachdem jetzt die Bohrarbeiten in der etwa 5000 Morgen grossen Gerechtsame begonnen haben. Die Bohrung hat heute eine Teufe von etwa 20 Meter erreicht. Von der bewilligten Zubusse von 1 Million Mark werden in kurzer Zeit die ersten kleinen Raten zur Einziehung gelangen.

Kaligewerkschaft „Glückauf", Sondershausen. Wie verlautet, wird die vom 1. Juli d. J. ab regelmässig verteilte Monatsausbeute von 50 Mk. je Kux für den Monat Dezember auf 100 Mk. je Kux erhöht werden.

Kaligewerkschaft Reichenhall. Dieses Unternehmen, welches zu den Gründungen der Bankfirma Laupenmühlen & Co. gehört, hat seinen Schachtbau bei der Ortschaft Grethen angesetzt und die Vorbereitungen so gefördert, dass Anfang Januar das eigentliche Abteufen aufgenommen werden kann. Die Deutsche Schachtbaugesellschaft hat für das zur Anwendung kommende Gefrierverfahren die Garantie des Gelingens übernommen.

Die Stabeisenkonvention hat mit der Hüstener Gewerkschaft (Abteilung Gabriel und Benzenthal), der Friedrich-Wilhelms-Hütte in Troisdorf und dem Façoneisenwalzwerk vorm. L. Mannstedt in Kalk Verhandlungen auf deren Beitritt zur Konvention eingeleitet.

Offizielle Meldung von der Essener Kohlenbörse. Am Kohlenmarkt ist die Situation fortgesetzt lebhafter.

Kapitalsherabsetzung. Die Citowerke in Köln beabsichtigen das Kapital im Verhältnis von 3 : 2 durch Zusammenlegung der Aktien herabzusetzen.

Eine neue fast gänzlich deutsche Bank wurde unter der Firma Banque Hypothecaire Transatlantique mit einem Kapital von 10 Millionen Franks in Antwerpen errichtet.

Die Leonhard Tietz A.-G. in Köln erwarb mehrere Grundstücke zwecks Errichtung eines Monumentalbaues.

Hessische Aktien-Bierbauerei „Kassel". Die Gesellschaft, die trotz Inanspruchnahme des ausserordentlichen Reservefonds nur 5 (i. V. 5½) Proz. Dividende zahlen kann, führt im Geschäftsbericht aus, dass die Hoffnung auf Besserung der Absatzverhältnisse sich nicht erfüllt hat; eine nicht unerhebliche Einbusse am diesjährigen Ausstosse wäre die Folge einer grösseren Enthaltsamkeit des Publikums wegen Verteuerung des Bieres, Fortschritt der Antialkoholbewegung und schlechtes Sommerwetter gewesen.

Howaldts-Werke. Wie aus Kiel verlautet, stehen die Howaldts-Werke, welche die Rendsburger Stahl- und Walz-Werke in der Liquidation erworben haben, in Unterhandlungen wegen Verkaufs der Rendsburger Werke auf einer Basis, welche den Howaldts-Werken keine neuen Verluste aus diesem Engagement bringen würde. Die Howaldts-Werke besitzen 398 000 Mk. des 2 Millionen Mark betragenden Aktienkapitals der Stahl- und Walz-Werke. Die Aktien sollen bei den Howaldts-Werken nur noch mit 124 000 Mk. zu Buche stehen. Ausserdem hatten die Howaldts-Werke in Höhe von 600 000 Mk. gegenüber der Kieler Bank in Kiel eine bis Februar 1911 unkündbare Bürgschaft für eine zweite Hypothek auf die Rendsburger Werke übernommen. Ferner besitzen die Howaldts-Werke 149 000 Mk. Obligationen der Rendsburger Werke. Bei dem Verkauf soll diese Summe gedeckt sein. Bei den Howaldts-Werken selbst soll die Sanierung durch Ausgabe von 2½ Millionen Mark Vorzugsaktien durchgeführt sein.

Goldproduktion in Siebenbürgen. Die Goldproduktion der Harkortschen Bergwerke und chemischen Fabriken zu Schwelm und Harkorten A.-G. zu Gotha pro November in Siebenbürgen betrug 119 964 g gegen 126 309 g im Oktober d. J.

Weitere Preiserhöhung. Dem „Eisenhändler" zufolge beschlosesn die österreichischen Blech- und Metallwarenfabrikanten eine vom Beginn des neuen Jahres ab gültige 5prozentige Preiserhöhung.

Aktienbrauerei zum Löwenbräu in München. Der Rechenschaftsbericht für das Jahr 1909/10 konstatiert, dass ein Teil der Malzaufschlagerhöhung (Steuer) von der Brauerei getragen werden musste, da die Steigerung des Bierpreises, von der den Wirten etwas überlassen wurde, die Erhöhung des Malzaufschlages nicht völlig deckte. Dies werde auf das Erträgnis dauernd von nachteiligem Einfluss bleiben. Beklagt wird die als ungerechtfertigt bezeichnete Verdoppelung der Uebergangsabgabe in die norddeutsche Brausteuergemeinschaft und eine Abhilfe erwartet. Der Bruttoüberschuss betrug 3,19 (i. V. 3,19) Millionen Mark, wozu noch der Vortrag von 0,45 (0,44) Mill. Mk. kommt. Zu Abschreibungen, Reservedotierungen und sonstigen Rücklagen werden 1,51 (1,5) Mill. Mk. verwendet; die Tantiemen erfordern 0,27 Mill. Mk. (wie i. V.). Die Dividende, die, wie schon gemeldet, wieder 20 Proz. wie im Vorjahre beträgt, erfordert 1,86 Mill. Mk. Für das laufende Geschäftsjahr wird ein gleiches Erträgnis erwartet.

Einnahmerückgang. Die Betriebseinnahmen der Schantungbahn betrugen im November 296 000 mex. Doll. gegen 334 000 mex. Doll. im Vorjahr.

Leipziger Wollkämmerei. In der Generalversammlung der Leipziger Wollkämmerei wurde der Rechnungsabschluss mit der Unterbilanz von über ½ Mill. Mk. genehmigt. Die Verwaltung hofft, bei günstiger Konjunktur einen befriedigenden Abschluss für das laufende Jahr vorlegen zu können.

Geheimer Regierungsrat a. D. Dr. jur. Ernst Magnus †. Gestern nachmittag ist Geheimrat Ernst Magnus, der Aufsichtsratsvorsitzende der Nationalbank für Deutschland, nach langem Leiden gestorben. Magnus gehörte zu der nicht geringen Zahl von Staatsbeamten, die ihre Beamtenlaufbahn mit einer führenden Stellung in der Haute finance vertauschten. Im Jahre 1890 trat der damalige Regierungsrat bei der Eisenbahndirektion Köln in die Direktion der Nationalbank für Deutschland ein, in der er bis zum Jahre 1902 wirkte. Nach seinem Ausscheiden aus der Direktion wurde Geheimrat Magnus im Jahre 1903 zum Aufsichtsratsmitglied der Nationalbank gewählt, im Jahre 1908 wurde er Vorsitzender des Aufsichtsrats. Geheimrat Magnus gehörte ferner noch dem Aufsichtsrat einer Reihe anderer, zumeist der Nationalbank nahestehenden Gesellschaften an, so der Allgemeinen deutschen Kleinbahngesellschaft in Berlin, der Schlesischen Elektrizitäts- und Gas-Aktiengesellschaft und der Elektrischen Strassenbahngesellschaft in Breslau, der Oberschlesischen Eisenbedarfs Akt.-Ges., der Phönix Akt.-Ges. für Bergbau und Hüttenbetrieb, der Westfälischen Stahlwerke, der Norddeutschen Grundkreditbank, der Kontinentalen Wasserwerksgesellschaft, der Elektrizitätslieferungsgesellschaft, der Bank für elektrische Unternehmen, der Aluminiumindustrie Akt.-Ges. in Neuhausen, der Lichtenberger Terrain Akt.-Ges. und der Terraingesellschaft am Neuen Botanischen Garten.

Die Berliner Handelsgesellschaft hat die Regressklage gegen den früheren Vorstand und Aufsichtsrat der in Konkurs geratenen Lederfabrik Eyck & Strasser zurückgezogen.

Vom Ruhrkohlenmarkt. Nach der „Köln. Ztg." ist das Geschäft auf dem Ruhrkohlenmarkt zurzeit recht lebhaft. Der englische Bergarbeiterstreik begünstigte die Nachfrage. Auch am Koksmarkt ist Abruf und Versand sehr befriedigend.

Bei der Schwellensubmission des Eisenbahnzentralamts in Berlin wurden 560 000 Stück Bahnschwellen angefordert. Zur allgemeinen Enttäuschung hielten sich die Preise auf dem Stande der letzten Verdingung im Oktober.

Waren und Produkte.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

Neuss, 2. Dezember.

Das dieswöchige Getreidegeschäft verlief wiederum in recht ruhiger Haltung. Die Preise der einzelnen Sorten zeigen bei fester Grundstimmung keine nennenswerten Veränderungen. Weizen- und Roggenmehl sind ebenfalls still und behauptet. Weizenkleie stetig. Tagespreise: Weizen bis 199 Mk., Roggen bis 151 Mk., alter Hafer bis 170 Mk., neuer Hafer bis 150 Mk. die 1000 kg. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sack bis 27,25 Mk., Roggenmehl ohne Sack bis 22 Mk. die 100 kg. Weizenkleie mit Sack bis 4,25 Mk. die 50 kg.

Rübölsaaten konnten infolge vermehrter Nachfrage ihren Preisstand wesentlich erhöhen. Die Zurückhaltung der Leinsaatkäufer hat sich dagegen neuerdings verschärft und weitere Preisabschläge zur Folge gehabt. In neuerntigen Coromandel-Erdnüssen wurde zu den gewichenen Preisen mehreres gehandelt. Leinöl ist bei schleppendem Absatze billiger käuflich. Auch Erdnussöl liegt äussert still und matter. Rüböl bleibt dagegen gut gefragt und wird höher bezahlt. Rübkuchen ohne Umsatz. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Fass bis 57 Mk. ab Neuss. Leinöl ohne Fass bis 83 Mk. die 100 kg Frachtparität Geldern. Erdnussöl ohne Fass aus Coromandelnüssen bis 66 Mk., aus Bombaynüssen bis 72 Mk. die 100 kg ab Neuss.

Getreide.

Berliner Produktenbörse. 6. Dezember. Am Frühmarkt notierten: Weizen inländ. 195,00–195,00 ab Bahn und frei Mühle. Roggen inländ. 146,00–146,50 ab Bahn und frei Mühle. Hafer märkischer, mecklenburgischer, pomm., preussisch., posenscher und schlesischer fein 169–181, mittel 158–168, gering 153–157, russisch. und Donau mittel 150–16[illegible], gering 145–149 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mixed 139–141, neuer abfallender —, runder 136,00 139,00 frei Wagen. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering 133,00–148,00, gute 149 160, russische und Donau leichte 119,00 122,00, schwere 123 130 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen inländische und ausländische Futterware mittel 147–154, Taubenerbsen 153 162 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 24,25 bis 27,75. Roggenmehl 0 und 1 18,80–21,20. Weizenkleie 9,90 11,00. Roggenkleie 9,50–10,25.

Magdeburg, 6. Dez. (Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg.) Weizen engl. und Sommer- stetig, gut 193 199 M., Weizen Rauh- 192–194. Roggen inländ. stetig, gut 143 148. Gerste ausl. Futtergerste ruhig gut 119–121. Hafer inl. stetig, gut 155 165. Mais runder ruhig, gut 134 137, amerik. bunter, gu 136 M.

Hamburg, 6 Dez. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig Ostholst. Mecklbg., 196–198. Roggen ruhig, Mecklburg. und Pomm. 144–155. Gerste fester, südruss. 102 104. Hafer ruhig. Holsteiner. – – –. Mecklenburger – – –, neuer Holsteiner und Mecklenburger 150 bis 168. Mais ruhig, La Plata 99–100, mixed 100.

Pest, 6. Dez. Weizen per Okt. –,– G., –,– B., per April 11,17 G., 11,18 B. Roggen per Okt. –,– G., –,– B., per April 7,89 G., 7,90 B. Hafer per Okt. –,– G., –,– B., per April 8,45 G., 8,46 B. Mais per Mai 5,64 G., 5,65 B.

Liverpool, 6. Dez. Roter Winterweizen per März 7.1½., per Mai 7.1⅞. Still. Mais, La Plata Dez. 4.4, per Febr. 4.5⅜. Still.

Antwerpen, 6. Dez. Deutscher La Platazug, Kontrakt B., per Dez. 6,02½, Febr. 5,80. April 5,67½, Juni 5,60, Aug. 5,55 Fr. Umsatz 205,000 kg. Still.

Zucker.

Hamburg, 6. Dez. Rübenrohzucker, 1. Produkt, Basis 88%, Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends
per Dezember	9,07½	9,10	9,10 M.
„ Januar	9,15	9,22½	9,22½ „
„ März	9,25	9,37½	9,37½ „
„ Mai	9,37½	9,57½	9,55 „
„ August	9,57½	9,52½	–,– „
„ Okt.-Dez.	9,57½	9,57½	9,57½ „
	stetig	behauptet	ruhig

Kaffee.

Hamburg, 6. Dez. Good average Santos

	vorm.	nachm.	abends
per Dezember	57 G.	56½ G.	56½ G.
„ März	56¾ G.	56¼ G.	56¼ G.
„ Mai	56¼ G.	56 G.	56 G.
„ September	55¾ G.	55½ G.	55½ G.
	stetig	behauptet	behauptet

Havre, 6. Dez. Kaffee good average Santos per Dez. 68¾, per März 69½, per Mai 69½, per Juli 69¼.

Rio de Janeiro, 6. Dez. Kaffee-Zufuhren 21,000 Sack in Rio 35,000 Sack in Santos.

Kartoffelmehl und -Stärke.

Magdeburg, 6. Dez. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 19,25 19,75. Still.

Berlin, 6. Dez. Kartoffelmehl u. -Stärke 18,75–19,25. Feuchtes Kartoffelmehl 9,30.

Spiritus.

Nordhausen, 6. Dez. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (105–106 l) 86,25–87,25 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106–107 l) Liter 96,25–97,25 M. per loko und Nov. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (105–105 l) 87,75–88,75 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106–107 l) 98,00–99,00 M. per Dez. 1910–Sept. 1911 ohne Fass ab Brennerei.

Fettwaren und Oele.

Hamburg, 6. Dez. Stadtschmalz 61,75, amerik. Steam 51,75, Chamberlain 52,75.

Köln, 6. Dez. Rüböl loko 60,00, per Mai 58,00. Still.

Wolle.

Bremen, 6. Dez. Baumwolle still. Upl. loko middl. 76¼ Pfg.

Liverpool, 6. Dez. Baumwolle. Umsatz 8 000 Ballen, davon Import 45,000 Ballen, davon Amerikaner 35,000 Ballen.

Liverpool, 6. Dez. Aegyptische Baumwolle per März 10,55.

Alexandria, 6. Dez. Aegyptische Baumwolle per März 20,20, Mai 20,23, Nov. 19,28.

Metalle.

London, 6. Dezbr. Chili-Kupfer ruhig 57 7/16, 3 Mon. 57¾. Zinn Straits stetig 170⅞, 3 Mon. 171. Blei span., stetig 13⅛, engl. 13½. Zink gewöhnliche Marke, ruhig 24, spez. Marke 25¼.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	6.12.	5.12.	Chicago.	6.12.	5.12.
Weizen p. Dez.	98¼	98⅛	Weizen p. Dez.	93	91¾
„ „ Mai	104	103⅝	„ „ Mai	97⅛	97⅛
Mais p. Dez.	56¾	56⅝	Mais p. Dez.	46⅛	46⅞
„ „ Mai	56¼	56⅜	„ „ Mai	48⅛	48⅜
Mehl Spring clears	4,15	4,15	Hafer p. Dez.	31⅞	32¼
Kaffee Fair Rio Nr. 7	13¼	13¼	„ „ Mai	34⅛	34⅞
„ p. Dez.	11,05	11,00	Roggen p. Dez.	81	81¾
„ p. Jan.	11,10	11,00	Schmalz p. Jan.	9,87	10,05
Petroleum in Cases	8,90	8,90	„ „ Mai	9,75	9,90
do. in New York	7,40	7,40			
do. in Philadelphia	7,40	7,40			

Tendenz: Weizen fest. Mais willig.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen.

(Bureau in Halle: L. Schönlicht, Bankgeschäft, Poststrasse.)

Neueste Dampferbewegungen: Kaiser Wilhelm der Grosse 30. Nov. von Cherbourg. Friedrich der Grosse 29. Nov. in New York. Chemnitz 1. Dez. von Bremerhaven. Cassel 30. Nov. in Philadelphia. Helgoland 30. Nov. in Coruna. Wittekind 28. Dez. von Las Palmas. Giessen 1. Dez. von Antwerpen. Heidelberg 1. Dez. in Lissabon. Hessen 30. Nov. in Adelaide. Gneisenau 1. Dez. Gibraltar pass. Derfflinger 1. Dez. von Hamburg. Bülow 29. Nov. in Genua. Prinz Ludwig 1. Dez. in Hongkong. Kronprinz Wilhelm 29. Nov. von New York. Prinz Friedrich Wilhelm 30. Nov. in Bremerhaven. George Washington 1. Dez. in Bremen. Breslau 1. Dez. von New York. Coburg 30. Nov. in Bremerhaven. Javorina 25. Nov. in Antwerpen. Sigmaringen 29. Nov. von Buenos Aires. Halle 30. Nov. von Las Palmas. Borkum 2. Dez. in Bremerhaven. Yorck 29. Dez. in Genua. Berlin 1. Dez. in Genua. Prinzess Irene 1. Dez. Ponta Delgada pass.

Neueste Dampferbewegungen: Rhein 4. Dez. Dover passiert. Chemnitz 3. Dez. Lizard pass. Cassel 2. Dez. von Philadelphia. Giessen 3. Dez. Ouessant pass. Helgoland 3. Dez. von Coruna. Bonn 3. Dez. von Bremerhaven. Aachen 3. Dez. in Bahia. Zieten 5. Dez. von Fremantle. Gneisenau 5. Dez. in Genua. Derfflinger 3. Dez. in Antwerpen. Bülow 2. Dez. von Genua. Goeben 3. Dez. in Colombo. Prinz Ludwig 5. Dez. in Shanghai. Kronprinz Wilhelm 5. Dez. von Cherbourg. Roon 3. Dez. Lizard pass. Brandenburg 5. Dez. Lizard pass. Augustus 3. Dez. von Galveston. Halle 4. Dez. von Oporto. Erlangen 29. Nov. von Rio de Janeiro. Borkum 3. Dez. in Bremerhaven. Westfalen 4. Dez. Gibraltar pass. Greifswald 3. Dez. von Port Said. Thüringen 3. Dez. von Melbourne. Prinzess Alice 2. Dez. in Aden. Yorck 4 Dez. von Algier. Lützow 4. Dez. in Singapore. Königin Luise 3. Dez. in Neapel.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, – unter Null.)

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	5. Dez.	+0,69	6. Dez.	+0,60	9	–
Nebra, Oberpegel	„	+2,14	„	+2,12	2	–
„ Unterpegel	„	+1,48	„	+1,46	2	–
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,64	„	+2,60	4	–
„ Unterpegel	„	+1,00	„	+0,88	12	–
Trotha	5.	+2,70	6.	+2,56	14	–
Alsleben, Oberpegel	5.	+2,70	6.	+2,66	4	–
„ Unterpegel	„	+2,50	„	+2,35	14	–
Bernburg	„	+1,90	„	+1,80	10	–
Kalbe, Oberpegel	„	+1,80	„	+1,79	1	–
„ Unterpegel	„	+1,78	„	+1,64	14	–

Iser. Eger. Elbe. Moldau.

	Dez.		Fall	Wuchs		Dez.		Fall	Wuchs
Jungbunzl.	5.	+0,19	1		Wittenberg	6	+3,68	–	3
Laun	„	+0,38	7	–	Rosslau	„	+3,24	–	6
Budweis	„	+0,26	2	–	Barby	„	+3,28	–	4
Prag	„	–	–	–	Schönebeck	„	+3,08	–	8
Pardubitz	„	+0,50	17	–	Magdeburg	„	+2,71	–	4
Brandeis	„	+1,80	15	–	Tangermde.	„	+3,62	–	9
Melnik	„	+1,78	10	–	Wittenbrge.	„	+3,06	–	4
Leitmeritz	6.	+1,53	14	–	Dömitz	5.	+2,38	–	7
Aussig	„	+1,98	17	–	Boizenburg	„	+2,06	–	4
Dresden	„	+0,55	11	–	Hohnstorf	„	+2,27	–	–
Torgau	„	+3,00	2	–	Lauenburg	6.	+2,35	–	6

Aussig, 6. Dez. Pegelstand plus 198 cm. Vom Oberlauf werden 99 cm Fall gemeldet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19101207016/fragment/page=0005
DFG

Berliner Börse, 6. Dez. 1910

Die Rubrik in Curshschriften gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: 1) Jan., 4) Apr., 7) Juli, 10) Okt. — 1) Okt., 4) Jan., 7) Apr., 10) Juli. — 1) Jan., 4) Apr., 7) Juli, 10) Okt. — 1) Mai., 4) Aug., 7) Nov., 10) Febr. — 1) Mai., 4) Aug., 7) Nov., 10) Febr. — 1) Mai., 4) Aug., 7) Nov., 10) Febr